

Feuriger rief es der Greis und las die erbauliche Predigt nach, wie den Sperling ernähr' und die Ilse kleide der Vater. Doch der balsamische Trank, der alternde, löste dem Alten sanft den behaglichen Sinn und duftete süße Betäubung. Mütterchen hatte mit Sorg' ihr freundliches Stübchen gezieret, wo von der Schule Geschäft sie ruheten und mit Bewirtung rechtliche Gäst' aufnahmen, den Prediger und den Verwalter, hatte gefegt und geußt*) und mit feinerem Sande gestreuet, reine Gardinen gehängt um Fester und lustigen Kflov, mit rotblumigem Teppich gedeckt den eichenen Klapptisch und das bestäubte Gewächs am sonnigen Fenster gereinigt, knospende Ros' und Levkoj' und spanischen Pfeffer und Goldblad, samt dem grünenden Korb Maililien hinter dem Ofen. Ringsum blinkten gescheuert die zinnernen Teller und Schüsseln auf dem Gestim'; auch hingen ein paar stettinische Krüge, blaugeblümt, an den Pföcken, die Feuerkiele von Messing, Desem**) und Mangelholz und die zierliche Elle von Rußbaum. Aber das grüne Klavier, vom Greise gestimmt und besaitet, stand mit behildertem Deckel und schimmerte; unten befestigt hing ein Pedal; es lag auf dem Pult' ein offnes Choralbuch. Auch den eichenen Schrank mit geflügelten Köpfen und Schnörkeln, schraubenförmigen Füßen und Schlüsselschilden von Messing (ihre selige Mutter, die Küsterin, kauft' ihn zum Brautshag) hatte sie abgestäubt und mit glänzendem Wachs gebohnet. Oben stand auf Stufen ein Hund und ein züngelnder Löwe, beide von Gips, Trinkgläser mit eingeschliffenen Bildern, zween Theetöpfe von Zinn und irdene Tassen und Kpfel.

Als sie den Greis wahrnahm, wie er ruht' in atmenbem Schummer, — stand das Mütterchen auf vom binsenbesokhtenen Spinnstuhl, langsam, trippelte dann auf knirrendem Sande zur Wanduhr leiß' und knüpfte die Schnur des Schlaggewichts an den Nagel, daß ihm den Schlaf nicht störte das klingende Glas und der Knack. Jezo sah sie hinaus, wie die flöbernden Flocken am Fenster rieselten, und wie der Ost dort wirbelte, dort in den Eischen rauscht' und der hüpfenden Kräh'n Fußstritte verweht' an der Scheuer. Lange mit ernstem Gesicht, ihr Haupt und die Hände bewegend, stand sie vertieft in Gedanken und süßterte halb, was sie dachte:

„Lieber Gott, wie es stürmt und der Schnee in den Gründen sich anhäuft!
Armer, wer jezt auf Reisen hindurch muß, ferne der Eintehr!
Auch wer, Weib zu erwärmen und Kind, auswandert nach Reisholz,
hungrig oft und zerlumpt! Kein Mensch wohl jagte bei solchem
Wetter den Hund aus der Thüre, wer seines Viehs sich erbarmet!
Dennoch kommt mein Söhnchen, das Fest mit dem Vater zu feiern!
Was er wollte, das wollt' er, von Kind auf! Gar zu besonders
wüßht mir das Herz! Und seht, wie die Kat' auf dem Tritte des Tisches
schnurrt und das Pfötchen sich leckt, auch Bart und Nacken sich putzet!
Das bedeutet ja Fremde, nach aller Vernünfftigen Urteil!“

*) Geußt, d. h. mit der Uble, dem vorstigen Wandbesen Staub und Spinnweben abgefegt. — **) Eine Handwage.